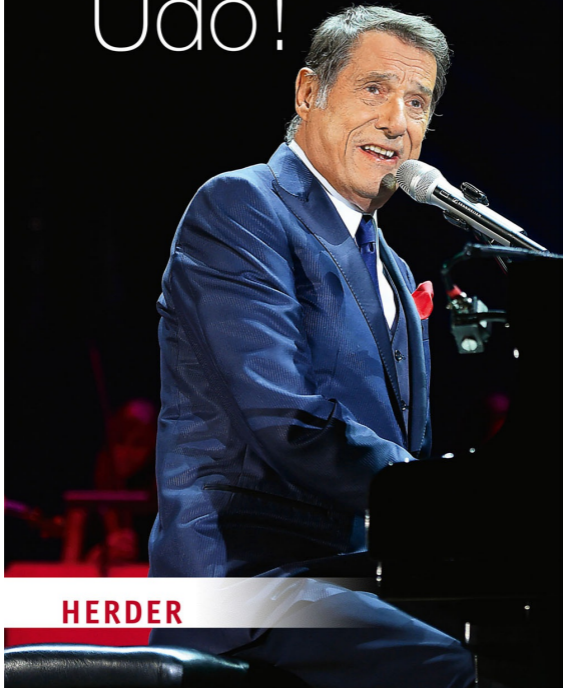


Paul Sahner

# Merci, Udo!



**HERDER**

immer kritischer und wütender auseinandergesetzt hatte als die meisten seiner Heile-Welt-Kollegen, klingelt bei der Wiener Juristin Sabrina Burda das Handy. Ihre Sekretärin teilt ihr mit: »Udo Jürgens ist gestorben.« Sabrina Burda schließt die Augen. Auch sie war sechzehn, als Udo sie bei einem Spaziergang im Wienerwald ansprach. Sie zittert nun. Ihre Tochter Gloria, die sich bereits für die Weihnachtsfeier in ihrer Tanzschule anzogen hat, fragt:

»Mama, was ist?« Die Mutter sagt:  
»Dein Vater ist tot.« Gloria, Udos  
uneheliche Tochter, die vor einem  
Jahr ihre Matura bestanden hat,  
klammert sich an die Mutter,  
schluchzt: »Ich habe nun nie mehr  
die Gelegenheit, mich mit meinem  
Vater auszusprechen. Es gab so  
viele Dinge, die er mir hätte  
erklären sollen.« Ihre Mutter  
erzählt mir noch an diesem Abend:  
»Sie hat ihn so unendlich geliebt,  
es war keine einfache Tochter-  
Vater-Beziehung, obwohl Udo

insgeheim stolz war auf sie.«

Ich rufe dann noch Hans R. Beierlein an, Udos Schöpfer. Der Manager, der ihn groß gemacht hat. Er ist hörbar erschüttert über den plötzlichen Abschied seines Freundes: »Udo strotzte doch so vor Lebenslust. Jedoch war es der sanfte Tod, den er sich immer gewünscht hat. Aber was heißt das schon? Nur sein Körper ist tot, seine Lieder machen ihn unsterblich. Merci, Udo!«

Als ich in dieser Nacht gegen

zwei Uhr früh nach Hause komme,  
kann ich nicht einschlafen. Ich will  
aber nicht Udos Nummer-eins-Hits  
abspielen, muss auch den  
Fernseher ausschalten mit all den  
gut gemeinten Nachrufen auf allen  
Kanälen. Udo unser. Ein Volk unter  
Schockstarre. Es war, als wäre ein  
Familienmitglied aus dem  
kuscheligen Nest gerissen worden,  
der Mann am Klavier, dessen  
Konzerte so kommunikativ waren  
wie eine Nacht am Lagerfeuer.  
Vater unser, erst am Flügel, dann

im weißen Bademantel. Ich war aufgekratzt.

Vor fünfundvierzig Jahren hatten wir uns kennengelernt, damals in einer Schwabinger Wohnung, weit nach Mitternacht, als er plötzlich aufkreuzte. Eine seiner Freundinnen und meine damalige Freundin teilten sich eine WG. Dass ich da war, jemand, den er nicht kannte, schien ihn zu stören. Doch nach ein paar Schoppen Wein duzte er mich und ich, mit fünfundzwanzig Jahren gerade als